

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 57 (1982)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Zum Ausbau des Waffenplatzes Rothenthurm  
**Autor:** Glarner, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-713954>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zum Ausbau des Waffenplatzes Rothenthurm

Major Hans Glarner, Zollikon

**Es ist nun 10 Jahre her, dass das EMD im Jahre 1972 im Einvernehmen mit dem Regierungsrat des Kantons Schwyz den Vorentscheid zum Ausbau des Waffenplatzes Rothenthurm beschlossen hat. In zähen Verhandlungen ist es den Regierungen der Kantone Schwyz und Zug gelungen, das ursprüngliche Projekt so ändern zu lassen, dass heute auf berechnete Forderungen der Anwohner und des Naturschutzes grösstmögliche Rücksicht genommen wird. Das EMD besitzt bereits zwei Drittel des zum Ausbau benötigten Geländes. Über das letzte Drittel sind Verhandlungen im Gange. Wo keine Einigung erzielt werden kann, wird die Enteignung eingeleitet.**

## Akuter Mangel an Waffenplätzen

Die Kampfkraft unserer Armee hängt in erster Linie vom Wehrwillen, von der Ausrüstung und von der Ausbildung ab. Sie sind Eckwerte der Dissuasion. Zur Wahrung der Kampfkraft benötigen unsere Truppen ausreichende Übungsräume. Verbesserte Waffensysteme erhöhen den Anspruch an hinlänglich dimensionierte Übungsplätzen.

Rasch zunehmende Überbauung und Erschliessung unseres Landes hat demgegenüber in den letzten zwanzig Jahren zum Verlust von schätzungsweise 100 000 ha nicht bundeseigenen Übungsraumes geführt. Als Ersatz konnten bisher nur rund 22 000 ha als Übungsgelände für die Armee gekauft werden.

Ein Teil der Ausbildung lässt sich heute umweltschonend und kostengünstig an Simulatoren bewältigen. Die Arbeit an Simulatoren vermag jedoch Übungen im Gelände nicht zu ersetzen.

Wegen des Verlustes an Übungsraum sind die vorhandenen Waffenplätze heute so stark belegt, dass sie keine zusätzlichen Schulen und Kurse mehr aufnehmen können.

Jedes Jahr müssen in den Sommerschulen über 20 Rekrutenkompanien aus Platzgründen ausserhalb der Kasernen untergebracht werden. In den Frühjahrschulen ist die Situation weniger angespannt. Ein Ausgleich zwischen den Beständen der Frühjahrs- und der Sommerschulen ist aus Rücksicht auf die zivilen Berufe der Absolventen nur beschränkt

möglich. Sorgfältige Abklärungen haben zudem gezeigt, dass eine Verlegung der militärischen Ausbildung auf Schiess- und Übungsplätze im Ausland unmöglich ist. Kosten und Zeitaufwand sind zu gross, die rechtlichen Fragen derzeit unlösbar.

Bis zum Jahr 1985 werden sich die Rekrutenbestände auf gleicher Höhe wie bisher halten. Anschliessend dürfte der «Pillenknicke» zu einer Reduktion der Rekrutenbestände führen. Auch dann werden jedoch weder weniger Schulen noch wesentlich weniger Rekrutenkompanien nötig. Lediglich ihre Bestände werden kleiner sein. Deshalb ist langfristig gesehen von der Bevölkerungsbewegung kein Beitrag zur Lösung des Waffenplatzproblems zu erhoffen. Der Ausbau weiterer Waffenplätze ist unerlässlich.

## Der Ausbau des Waffenplatzes Rothenthurm ist nötig

Seit 1967 ist regelmässig eine Kompanie der in Schwyz stationierten Rekrutenschule in Rothenthurm untergebracht. Da in Schwyz und Goldau fast keine Gefechtschiessplätze vorhanden sind, wird auch von den dort stationierten Rekrutenkompanien zur Hauptsache in der Gegend von Rothenthurm geschossen. Dieser Zustand erfordert zeitraubende, mit Immissionen verbundene und kostspielige Verschiebungen der Truppe von Schwyz und Goldau auf die Ausbildungs- und Schiessplätze von Rothenthurm. Aus Mangel an geeigneten Truppenunterkünften waren die Wehrmänner bisher in WK-Unterkünften der Gemeinden untergebracht. Obschon Rothenthurm praktisch schon seit vielen Jahren Waffenplatz ist, fehlt eine eigene Kaserne. Die Rekrutenausbildung ist dadurch beträchtlich erschwert. Ein Abwägen aller Vor- und Nachteile zeigt, dass Rothenthurm eine der ganz wenigen optimalen und noch offenen Möglichkeiten für den Ausbau eines dringend nötigen militärischen Ausbildungszentrums bietet. Ein Verzicht auf den Waffenplatz Rothenthurm ist ausgeschlossen.

## Das Ausbauprojekt ist massvoll

Der Ausbau des Waffenplatzes Rothenthurm umfasst das Kasernenareal auf 7 ha, das Aufklärungsgelände auf 161 ha und den Schiessplatz auf rund 186 ha. Dank dem gegenüber früher stark reduzierten Ausbauprojekt mit einer anspre-

chenden, aufgelockerten Bauweise und einer möglichst engen Anordnung am Hangfuss fügen sich die maximal zweigeschossigen Häuser harmonisch in die Umgebung ein. Bei den Hochbauten handelt es sich im wesentlichen um 2 Unterkunftskasernen, 1 Zeughaus, 1 Verwaltungsbäude, 1 Werkstatt mit der Heizung, 1 Theoriegebäude, 1 Küchen- und Verpflegungsgebäude und 1 Freizeitgebäude. Die modernen Sportanlagen umfassen 1 Mehrzweckhalle mit Hartplatz und Fussballfeld sowie 1 Langlaufloipe am Rande des Kasernenareals zur Sicherstellung des Wintersports auch während der Schiessübungen. Diese modernen Sportanlagen und die neue 300-m-Schiessanlage werden auch den Anwohnern aus der Region Rothenthurm-Oberägeri zugute kommen.

## Waffenplatz und Umwelt

Als Hauptargumente gegen den Ausbau des Waffenplatzes Rothenthurm wurden landwirtschaftliche und naturschützerische Argumente angeführt. Zum Teil ist masslos übertrieben worden. Antimilitaristen und Extremisten aus allen Landesteilen haben sich mit solchen Übertreibungen in verschiedenen Informationsmedien überproportional Gehör verschafft. Das Hochmoor von Rothenthurm wurde entgegen allen Tatsachen zum praktisch einzigen Hochmoor in ganz Mitteleuropa und beinahe zum wertvollsten Stück Land der ganzen Schweiz emporstilisiert. Sein Untergang wurde prophezeit. Ebenso wurde der Untergang der Rothenthurmer Landwirtschaft an die Wand gemalt. Hier gilt es, die richtigen Proportionen wieder zu finden.

Zahlreiche Beispiele bestätigen, dass sich die Interessen des Naturschutzes mit jenen der militärischen Ausbildung auf einem Waffen- und Schiessplatz bestens in Einklang bringen lassen. Verschiedene Beispiele belegen sogar, dass geschützte Zonen auf Waffen- und Schiessplätzen gerade dank der eingeschränkten Zugänglichkeit geschaffen werden konnten, darunter die Waffenplätze von Thun und Frauenfeld. Der Waffenplatz Rothenthurm tangiert das naturschützerisch wertvolle Hochmoor nur ganz am Rande und in sehr bescheidenem Rahmen. Die kompetenteste Stelle der Eidgenossenschaft in Fragen des Naturschutzes, die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommis-

sion (ENHK), stimmte in ihrer Vernehmlassung vom 18.12.1979 dem Ausbau des Waffenplatzes Rothenthurm grundsätzlich zu, verband damit allerdings eine Reihe weitgehender Auflagen, die erfüllt werden müssen. Nicht zu übersehen ist, dass der Waffenplatzausbau die Randzonen des Hochmoors der Bauspekulation entziehen und weite Teile des Geländes in ihrer natürlichen Schönheit erhalten werden.

Der Verwaltungsrat der Oberallmeind-Korporation Schwyz, der sich mehrheitlich aus aktiven Landwirten des Bezirkes Schwyz zusammensetzt, hielt in seiner Botschaft an die Mitbürger betreffend Landverkauf in Rothenthurm ausdrücklich fest, von einer schwerwiegenden Bedrohung bäuerlicher Existenz könne keine Rede sein. Allerdings mussten 4 Landwirte ausgesiedelt werden. Drei davon arbeiten bereits zu ihrer Zufriedenheit auf ihren neuen Höfen. Nur ein einziger Bauer widersetzt sich noch der Aussiedlung aus seinem Hof, den er grösstenteils gepachtet hat. Neben den Gebäuden besitzt er nur 16 a eigenen Boden. Das EMD besitzt im Raum Rothenthurm rund 72 ha Land, das nicht zum Ausbau des militärischen Ausbildungszentrums benötigt wird und als Realersatz für das noch zu erwerbende Land zur Verfügung steht. Damit kann allen Grundeigentümern, die aktiv Landwirtschaft betreiben, ertragsmässiger Realersatz geboten und den Interessen des Naturschutzes entsprochen werden. Aber auch das für den Waffenplatz benötigte Gelände geht der Landwirtschaft ja keineswegs verloren, sondern kann den Landwirten zu günstigen Bedingungen verpachtet werden.

Da bereits heute alle Rekrutenkompanien aus dem Raum Schwyz und die in Rothenthurm stationierten Einheiten in Rothenthurm schiessen – und zwar näher beim Dorf als in Zukunft –, ist keine Steigerung des Schiesslärms zu erwarten. Der neue Schiessstand bietet den zivilen und den militärischen Schützen im Raum Rothenthurm–Oberägeri ausserdem Gelegenheit, ihren Schiessbetrieb aus der Nähe der Wohnzonen in die neue Anlage zu verlegen.

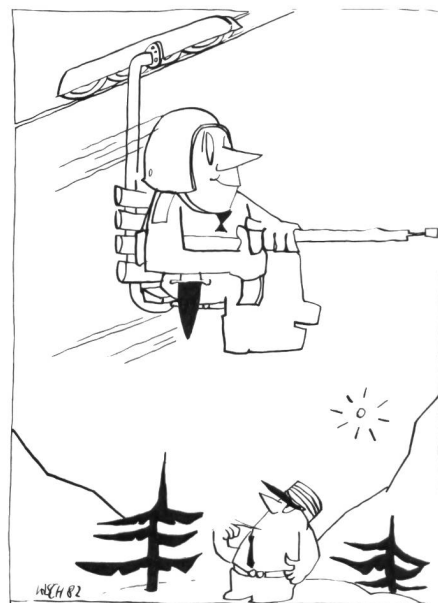
### Wirtschaftliche Vorteile

Der Ausbau des Waffenplatzes Rothenthurm erfordert eine Investition von rund 100 Mio Franken, die grösstenteils an das Bau- und das baunahe Gewerbe der Kantone Schwyz und Zug bezahlt werden müssen. Hinzu kommen jährliche Aufwendungen in der Höhe von rund 1 Mio Franken an Auslagen des Bundes und privaten Ausgaben der in Rothenthurm stationierten Wehrmänner. Auch dieser Betrag wird das ortsansässige Gewerbe, vor allem im Raum Rothenthurm–Oberägeri, nachhaltig beleben. Ausserdem bringt der Ausbau des Waffenplatzes rund 20 Arbeitsplätze für Betriebs- und Verwaltungspersonal. Dazu kommen die Arbeitsplätze der In-

strukturen. Zwar sind die Gemeinden Rothenthurm und Oberägeri nicht arm. Dennoch wird die Sicherheit von Arbeitsplätzen und Volkseinkommen in unserer schwieriger werdenden Wirtschaftslage in dieser Region, in der schon erste Fälle von Kurzarbeit bekannt geworden sind, stabilisierend wirken.

### Für einen raschen Ausbau

Jede weitere Verzögerung im Ausbau des Waffenplatzes Rothenthurm bringt zusätzlich Kosten für das EMD und die Steuerzahler der ganzen Schweiz. Es ist deshalb zu hoffen, dass die noch verbliebenen Landeigentümer nun bald Hand bieten zum Verkauf oder Abtausch ihres Grundbesitzes. Vom EMD wird erwartet, dass der Ausbau so rasch als möglich an die Hand genommen und zügig ausgeführt wird.



## UNSERE MITARBEITER

### Frank Dukas



Seinem Namen begegnet man in unserer Zeitschrift jeweils unter Bildern, die über fremde Armeen oder über kriegerisches Geschehen irgendwo auf dieser Welt informieren. Frank Dukas ist am 5. Juni 1928 geboren, hat die Kantonale Handelsschule Zürich – das heutige Wirtschaftsgymnasium – absolviert und mit dem Diplom abgeschlossen. Anschliessend Übernahme der Presseagentur L. Dukas, die 1938 durch Franks Mutter Lotte Dukas gegründet wurde. Seit 1979 ist der Redaktor BR auch Inhaber der Agentur. Unser Mitarbeiter ist Blockchef im Zivilschutz und ledig. Zu seinen Hobbies und Interessengebieten zählen: Theater, Oper, Konzerte, Lesen, Kunst, Politik, Wirtschaft und Sport.

### Daniel Krügel



Unser Mitarbeiter ist am 4. Juni 1943 in Muri bei Bern geboren und auch heute noch wohnhaft in diesem reizvollen Vorort der Bundeshauptstadt. San Sdt Daniel Krügel hat bis 1971 in einem Reisebüro des ACS gearbeitet, dann als Journalist bei der UEFA und bei der süd-afrikanischen Botschaft in Bern. Seit 1974 ist er freischaffender Journalist BR und hat sich einen bekannten Namen geschaffen als Reporter verschiedener Zeitungen und Zeitschriften. Im «Schweizer Soldat» erscheinen aus seiner Feder vorwiegend Berichte aus Kriegs- und Krisengebieten in Asien und Afrika. Daniel Krügel ist ledig, und in seiner Freizeit befasst er sich mit Musik, Literatur, Architektur, Antiquitäten und Leichtathletik.

### Max Flückiger



Feldweibel Max Flückiger ist am 30. August 1947 geboren, wohnt in Zuchwil SO, ist verheiratet und Vater zweier Mädchen. Nach Besuch der Primar- und Sekundarschulen in Solothurn, Lehre als Schriftsetzer mit Gesellenjahren in Solothurn Olten, Luzern. Leiter einer Hausdruckerei mit zwölf Mitarbeitern. Max Flückiger ist Einheitsfeldweibel und Mitglied des SUOV Sektion Solothurn und des Schweizerischen Feldweibelverbandes, der ihn vor Jahren zum Hauptredaktor der Verbandszeitschrift «Der Feldweibel» berufen hat. Als Verfasser zahlreicher Berichte über die militärische Aus- und Weiterbildung und über militärische und wehrsportliche Veranstaltungen gehört Fw Max Flückiger auch zum Kreis der Mitarbeiter des «Schweizer Soldat».

### Fritz Maurer



Hptm Fritz Maurer hat nach längerem Unterbruch wegen eines Aufenthaltes in Algerien seine Tätigkeit als Mitarbeiter unserer Zeitschrift wieder aufgenommen. Er ist am 22. Juli 1941 geboren, hat in Gontenschwil AG die Primar- und in Reinach AG die Bezirksschule besucht. Anschliessend Mechanikerlehre und 1962–1965 Maschinenbaustudium mit Diplom als Ing Tech HTL. Von 1965–1981 tätig als Konstrukteur- und Versuchsleiter, dann Auslandsaufenthalt im Kamerun bis 1971, Instr der Rep Trp bis 1978, 1979–1981 als Ausbildungsverantwortlicher für ein Industrieprojekt in Algerien und seither in einem grossen Werk im Bereich der Waffenentwicklung tätig. Hptm Fritz Maurer hat je eine Rgt Stabskp und eine PAL Kp kommandiert und steht z Zt zur Verfügung der F Div 6. Unser Mitarbeiter ist verheiratet, Vater eines Sohnes. Seine besonderen Interessen gelten der Wehrtechnik und dem Orientierungslauf.